

Kurz informiert: Aktuelles

aus der Stiftung Hauptstadtzoos, Tierpark Berlin & Zoo Berlin

Was wir lieben, müssen wir unterstützen!



**Stiftung
Hauptstadtzoos**



Neue Zukunftsanteile für die Hauptstadtzoos: Mit limitierten Zukunftsanteilen die Stiftung unterstützen

Zu den Unterstützern der Stiftung Hauptstadtzoos zählt seit vielen Jahren auch der renommierte Künstler Reiner Zieger, der die von der Stiftung herausgegebenen Zukunftsanteile – limitierte Kunstdrucke – gestaltet.

Die jeweilige Serie der Zukunftsanteile ist nummeriert und auf 500 Stück limitiert, sodass ein exklusiver Kreis von Stiftern garantiert ist. Auch in diesem Jahr sind zwei neue Zukunftsanteile erschienen: **Serie Kompassqualle** und **Serie Erdmännchen**. Ein Zukunftsanteil kostet 250 Euro und fließt zu 100 % als Zustiftung in das Stiftungsvermögen.

Die bisher erschienenen Zukunftsanteile finden Sie unter:
www.stiftung-hauptstadtzoos.de/unterstuetzen/zukunftsanteile

Die Zukunftsanteile können unter Tel. 51 53 14 07
oder info@stiftung-hauptstadtzoos.de bestellt werden.

Stiftung Hauptstadtzoos
Am Tierpark 41
10319 Berlin
www.stiftung-hauptstadtzoos.de

Große Freude:

Afrikanische Elefanten in den Tierpark Berlin zurückgekehrt!

Zusammen mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, eröffnete Dr. Andreas Knieriem, Direktor vom Tierpark Berlin und vom Zoo Berlin, am Freitag, 26. Juni, die neugestalteten Außenanlagen des Elefantenhauses.

die natürliche Sozialstruktur der Afrikanischen Elefanten wider. In ihrem natürlichen Lebensraum leben Elefantenkühe gemeinsam mit ihren Töchtern, Schwestern und Enkeln in stabilen Familienverbänden, die von einer erfahrenen Leitkuh angeführt werden.



Mit Leitkuh „Pori“ (44), ihrer Tochter „Tana“ (25) sowie den Enkeln „Tamika“ (10), „Elani“ (6) und „Simon“ (2) zieht ein über Generationen gewachsener Familienverband in den Tierpark Berlin ein. Diese Konstellation spiegelt

Mit dem neugestalteten Elefantenhaus besteht der notwendige Raum für einen großen Familienverband. Seit der Tierpark Berlin eröffnet wurde, gehörten Elefanten zum Tierpark Berlin. Gerade das 1989 eröffnete Elefanten-

haus ist prägend für den Tierpark Berlin. Nach erforderlichen Umbauarbeiten sind nach sechs Jahren nun wieder Elefanten zurückgekehrt. Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, erklärt: „Die Rückkehr der Afrikanischen Elefanten ist ein besonderer Moment für den Tierpark Berlin und für unsere Stadt. Generationen von Berlinerinnen und Berlinern verbinden persönliche Erinnerungen mit diesen beeindruckenden Tieren. Umso schöner ist es, dass nun eine ganze Elefantenfamilie in das größte Elefantenhaus Europas einzieht. Berlin unterstreicht damit einmal mehr seine Bedeutung als Standort moderner und zukunftsorientierter zoologischer Einrichtungen.“

Die Elefantenkuh „Pori“ wurde 1981 in Simbabwe geboren und 1983 nach Deutschland gebracht. Zunächst lebte sie bis 1997 im Zoo Magdeburg. 1997 kam sie in den Tierpark, wo 2001 ihr erstes Kalb „Tana“ geboren



wurde. „Tana“ zog 2008 nach Halle. Als „Pori“ 2020 ebenfalls aus dem Tierpark in den Zoo Halle zog, wurden Mutter und Tochter nach 12 Jahren wiedervereint. Inzwischen hat „Tana“ selbst drei Jungtiere zur Welt gebracht. „Tamika“ wurde 2016 in Halle geboren. „Elani“ wurde 2019 geboren und 2024 kam der Bulle „Simon“ zur Welt. Nun lebt die komplette Elefantenfamilie im Tierpark Berlin.

Fotos: Michael Barz

Spenden oder Stiften für den Tierpark Berlin und für den Zoo Berlin?

Bei einer **Zustiftung** handelt es sich um eine finanzielle Zuwendung, die in das Stiftungsvermögen einfließt und langfristig die Handlungsfähigkeit der Stiftung absichert. Die Förderung erfolgt lediglich aus den Zinserträgen, sodass die finanzielle Zuwendung bzw. das Geld dauerhaft erhalten bleibt. Im Gegensatz dazu müssen **Spenden** zeitnah (i.d.R. innerhalb von fünf Jahren) ausgegeben werden. Stiften ist also das Richtige für all Jene, die langfristig helfen und etwas Bleibendes für die Nachwelt schaffen möchten. Denn das Ziel einer Stiftung ist es, in die Zukunft zu investieren. Der Wille des Stifters lebt auch in den nachfolgenden Generationen weiter.

www.stiftung-hauptstadtzoos.de

Antilopenhaus in neuem Gewand:

Okapis sind nach Modernisierungsmaßnahmen im Herzen des Zoos zu Hause

Im Zoo ist ein neues Kapitel für eines seiner ältesten Gebäude angebrochen. Nach umfangreichen Umbau- und Modernisierungsarbeiten wurden die neuen Außenanlagen rund um das his-

wüsten Nordafrikas.

Durch das Zusammenlegen kleinerer Abschnitte entstanden größere Anlagen, in denen verschiedene afrikanische Tierarten gemeinsam leben. Diese sogenannte Vergesellschaftung entspricht dem natürlichen Zusammenleben unterschiedlicher Arten in ihrem ursprünglichen Lebensraum und bietet den Tieren mehr Abwechslung durch soziale und visuelle Reize. Auf der südöstlichen „Regenwald“-Seite teilen sich die stark gefährdeten Okapis,



torische Antilopenhaus eröffnet und bieten nun auch für die seltenen Okapis ein neues Zuhause. Während die südöstliche Seite des Hauses Tieren aus den Regenwäldern Zentralafrikas eine neue Heimat gibt, kommen die Bewohner der nordwestlichen Seite aus den Wüsten und Halb-

auch „Waldgiraffen“ genannt, ihre neue Anlage nun mit den Sitatungas. Die naturnah gestaltete Anlage mit dichter Bepflanzung, zusätzlichen Rückzugsmöglichkeiten und vergrößerten Innenbereichen trägt den besonderen Ansprüchen der scheuen Regenwaldbewohner Rechnung. Zu-

dem bietet sie optimale Voraussetzungen für die Haltung eines Zuchtpaares. Der Zoo engagiert sich seit ca. 40 Jahren für den Schutz von Okapis. In den vergangenen Jahrzehnten sind die Bestände um 50% gesunken. Ursachen sind bewaffnete Konflikte, illegaler Holzeinschlag, Bergbau sowie Wilderei. Besonders im Ituri-Wald führt die fortschreitende Abholzung zu einem dramatischen Verlust des Lebensraums.

Die nordwestliche Außenanlage bietet künftig mehreren nordafrikanischen Tierarten ein gemeinsames Zuhause. Noch sind die beiden Giraffenbullen etwas schüchtern, doch schon bald werden sie sich ihre Junggesellen-WG mit Straußen, Säbelantilopen und Mhorrgazellen teilen. Das Antilopenhaus gehört zu den ältesten Gebäuden des Zoos und



prägt bereits seit 1872 dessen Erscheinungsbild. Nach schweren Kriegsschäden wurde das Gebäude in vereinfachter Form wiederaufgebaut und zuletzt in den 1980er Jahren saniert.

Fotos: Zoo Berlin

Spendenkonto:

Stiftung Hauptstadtzoos
Deutsche Bank
IBAN: DE41 10070000 00554410 15
BIC: DEUTDE33XXX
Betreff: Zustiftung Okapi-Haltung

Jungvögel bei den bedrohten Habichtskäuzen im Tierpark

Der plüschige Nachwuchs bei den Habichtskäuzen im Tierpark Berlin sitzt bereits in den Bäumen. Die Nester bauen Habichtskäuze bevorzugt in alten, hohlen Baumstümpfen. Nur das Weibchen brütet, übrigens vom ersten Ei an, sodass in einem Nest unterschiedlich alte Jungvögel sind.

Es werden zwei bis vier Eier gelegt und nach einer Brutdauer von bis zu 35 Tagen schlüpfen die Jungvögel. Das Männchen liefert die



Beute, die das Weibchen an die Jungen verfüttert.

Die Habichtskäuze leben in monogamen Beziehungen, wobei sie sich außerhalb der Brutzeit aus dem Weg gehen. Typisch für den Habichtskäuz ist der markante, große Gesichtsschleier.

In Deutschland wurden Habichtskäuze im Jahr 1926 ausgerottet,

als im Böhmerwald das damals letzte Exemplar erschossen wurde. Durch ein Wiederansiedelungsprojekt im Nationalpark Bayerischer Wald gab es 2007 erstmals wieder eine Freilandbrut. Auch der Tierpark Berlin beteiligt sich an diesem Wiederansiedelungsprojekt.

Foto: Monika Kochhan

Spendenkonto:

Stiftung Hauptstadtzoos
Deutsche Bank
IBAN: DE68 10070000 00554410 14
BIC: DEUTDE33XXX
Betreff: Zustiftung Artenschutz Eulen

Benefizkonzert:

Der Zauber des Advents

am Freitag, 11. Dezember 2026, 19 Uhr

Einlass: 18 Uhr – Eintritt: 38,50 Euro

Französische Friedrichstadtkirche
am Gendarmenmarkt 5

Drei Ausnahmetalente aus Tschechien geben ein Gastspiel: Das Trio Kratochvíl wird die Zuhörer mit einem besinnlichen Konzert zur Adventszeit verführen. Aneta Kratochvílová (Sopran), Josef Kratochvíl (Klavier und Orgel) und Antonín Kratochvíl (Geige) werden ein einmaliges Klangerlebnis präsentieren. Die musikalische Begleitung mit Klavier und auch Orgel verschafft eine einzigartige Stimmung.

Es erklingen u. a. Werke von Antonín Dvořák, Richard Strauss, Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert sowie Georg Friedrich Händel, Camille Saint-Saëns, Giacomo Puccini und Johann Sebastian Bach. Von barocker Erhabenheit bis klassischer Schönheit wird das Konzert eine Einladung zur Besinnung, zum Zuhören und zum Erleben. Ein einmaliges Konzert-erlebnis in festlicher Atmosphäre.

Mit der Eintrittskarte erhalten Sie auch einen Coupon für den kostenfreien Besuch des Hauptstadtwihnachtsmarkts „WeihnachtsZauber“ am Gendarmenmarkt.

Kartenverkauf:

Tel. 51 53 14 07 oder per E-Mail an
info@stiftung-hauptstadtzoos.de



Aneta Kratochvílová



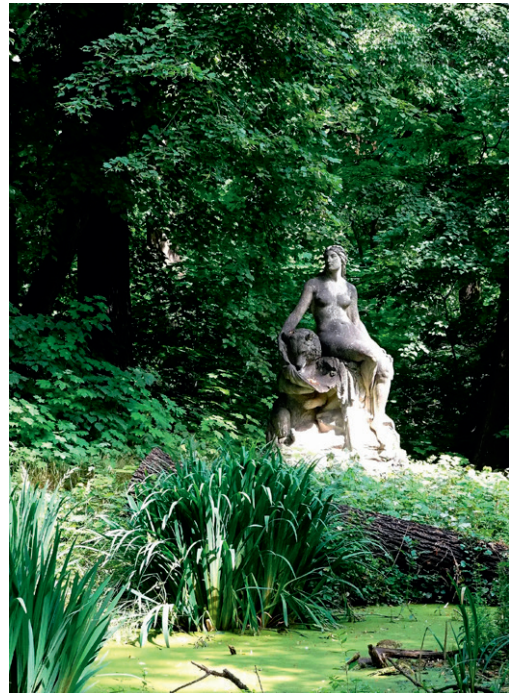
Antonín Kratochvíl



Josef Kratochvíl

Sanierung der Skulptur „Spree“ und der ehemaligen Rousseau-Insel am Lenné-Tempel im Tierpark Berlin

Im 18. Jh. wurde im Schlosspark eine Insel angelegt, die noch heute vorhanden ist und sich in unmittelbarer Nähe vom heutigen Lenné-Tempel befindet. Dabei handelt es sich um eine Rousseau-Insel, die mit Pappeln bestanden war und in deren Mitte sich eine Zierurne befand. Solche



Inseln waren typisch für Gärten und Parks im 18. Jh. Sie sollten den „Entdecker“ der Natur, Jean-Jacques Rousseau, ehren, dessen Grabstätte sich ebenfalls auf einer solchen Insel befand. 1955 wurde dem Tierpark Berlin

die Skulptur „Spree“ übergeben. Bevor die Marmorfigur an den Tierpark damals übergeben wurde, wurde diese gründlich restauriert. So wurden fehlende Finger und Zehen sowie die Nase wieder ersetzt und angefügt. Zunächst fand die Skulptur einen provisorischen Standort südlich

des heutigen Lamahauses. Mit der Fertigstellung der Lamawiesen 1966 wurde die „Spree“ am heutigen Platz, auf eben jener Insel, aufgebaut. Die Darstellung der „Spree“, einer Frauenfigur, symbolisiert die Spree, welche Berlin (dargestellt als Berliner Bär) mit Wasser versorgt. Diese Skulptur ist eine der ältesten Steinfiguren, die der Tierpark Berlin beherbergt und wurde von Jeremias Christensen (1859-1908) aus Marmor um 1895 geschaffen. Christensen war ein

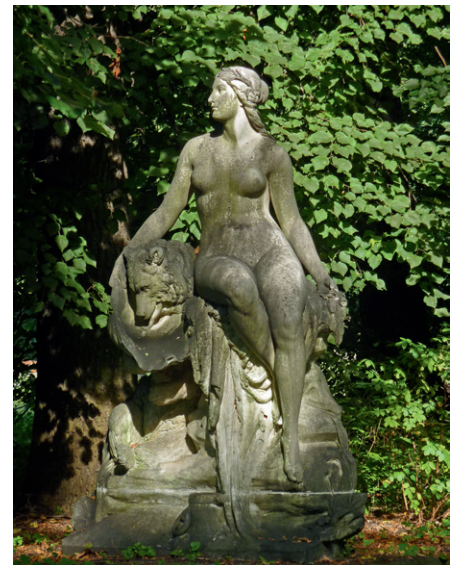
deutsch-dänischer Bildhauer. Ursprünglich stand diese Marmorskulptur im Berliner Rathaus, wo sie 1899 in der Vorhalle zum Sitzungssaal des Magistrats aufgestellt wurde. Nach dem Wiederaufbau des Rathauses nach

dem II. Weltkrieg wurde die Skulptur in den Tierpark Berlin überführt.

Im Laufe der Jahrzehnte hat die Skulptur verschiedene Schädigungen erfahren und bedarf einer fachgerechten Restaurierung. Gleichzeitig ist die ursprüngliche Inselstruktur mittlerweile nicht mehr erkennbar.

Beides bedarf einer denkmalgerechten Sanierung und stellt einen umfangreichen Kostenfaktor dar. Neben der Sanierung der Insel und der „Spree“ wäre es auch möglich, dass eine Information über diese historische „Ecke“ in Form einer „Denkmal-Informationstafel“ erfolgt und darauf verweist, wie dieser Bereich gärtnerisch und auch baulich (z. B. Verweis auf das Gotische Haus, an dessen Stelle sich heute der Lenné-Tempel befindet) gestaltet war.

Bei der Spree müssen fehlende Finger wieder angesetzt, Wölbungen ausgeglichen, in denen sich Regenwasser sammelt, die Ergrauung abgetragen und eine Grundierung des Steines vorgenommen werden, die die Ergrauung möglichst lange verhindert. Darüber hinaus sind Gärtnerarbeiten im Moor-Bereich um die Skulptur geplant, um sie besser sichtbar zu machen.



Insgesamt werden die Gesamtkosten auf ca. 20.000 Euro geschätzt. Die Arbeiten sollen bis Oktober 2026 ausgeführt werden. Die Stiftung Hauptstadtzoos möchte die Sanierungsarbeiten unterstützen. Der Tierpark Berlin ist seit seiner Eröffnung im Jahr 1955 immer auch ein Ort für die Präsentation von Skulpturen und darstellenden Kunstwerken der Vergangenheit und Gegenwart gewesen. Im Tierpark Berlin befinden sich über 100 Skulpturen, wovon die „Spree“ die älteste Skulptur ist.

Spendenkonto:
Stiftung Hauptstadtzoos
Deutsche Bank
IBAN: DE63 10070000 00554410 07
BIC: DEUTDE33
Betreff: Restaurierung Spree

Rothaubenturako im Zoo Berlin geschlüpft

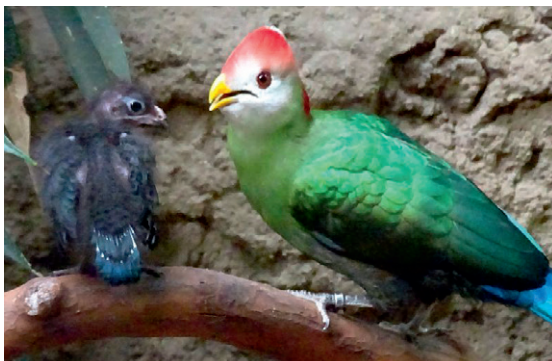
Der Rothaubenturako, auch als Rotschopfturako bekannt, bewohnt Wälder im Westen Angolas.

Er wird ca. 40 cm groß und wiegt zwischen 210 und 345 g. Männchen und Weibchen tragen das gleiche Federkleid und sind auch gleich groß.

Rothaubenturakos leben in monogamen Partnerschaften und sind meist zu zweit unterwegs. Auch der Nachwuchs bleibt

nach dem Ausfliegen, also dem Verlassen des Nests, nur wenige Wochen bei den Eltern, ehe er vertrieben wird. Das Paar beansprucht ein festes Revier für sich, das es gegen Artgenossen und auch andere Vögel mit ähnlichen

Nahrungsvorlieben, wie zum Beispiel kleinere Nashornvogel-Arten, vehement verteidigt.



In der Regel werden zwei Eier gelegt. Die Brutdauer liegt bei ca. 23 Tagen. Das Erwachsenen-Gewicht wird mit etwa 80 Tagen erreicht.

Wussten Sie, dass die rote Farbe ausgewaschen wird?

Eine Besonderheit bei Turakos ist übrigens das Vorhandensein der zwei Farbstoffe Turacin und Turacoverdin. Diese beiden Farbstoffe wurden bisher bei Turakos nachgewiesen und daher auch nach diesen Vögeln benannt. Der rote kupferhaltige Farbstoff Turacin verleiht dem Rothaubenturako unter anderem seine leuchtend rote Federhaube. Die Farbe der grünen Federn kommt von dem grünen Farbstoff Turacoverdin. Interessant ist, dass diese Farbstoffe im

Wasser löslich sind und daher zum Beispiel bei Regen oder einem Bad in geringen Mengen ausgewaschen werden, sodass sich das Wasser leicht verfärbt.

Foto: Monika Kochhan



Hartmann-Bergzebras im Tierpark geboren

Auf der Savannen-Landschaft ist ein weibliches Fohlen bei den Hartmann-Bergzebras zur Welt gekommen, welches auf den Namen „Nele“ getauft wurde. Die Bergzebras leben hauptsächlich in den steinigen Wüsten- und Halbwüstengebieten und auf Hochebenen im südwestlichen Afrika. Die Bergzebras finden selbst an steinigen und steilen Abhängen mit ihren harten Hufen bestens Halt – und das sogar im schnellen Lauf.

Foto: Monika Kochhan

Essgewohnheiten im Tierreich

Wir teilen Tiere in Pflanzenfresser, Fleischfresser oder Allesfresser ein. Jedoch gibt es eine Vielzahl von spezialisierten Ernährungstypen im Tierreich. Einige Tiere ernähren sich ausschließlich von einer Nahrungsart. Andere Tiere ernähren sich von verschiedenen Pflanzen und/oder von anderen Tieren.

Darüber hinaus kann man die drei Gruppen auch wieder unterteilen. So unterteilt man Pflanzenfresser zum Beispiel nach dem Pflanzenorgan, welches gefressen wird: Samenfresser, Fruchtfresser, Nektarfresser oder auch Pflanzensaftsauger. So kann man auch Fleischfresser unterteilen in Insektenfresser, Aasfresser oder Fischfresser.

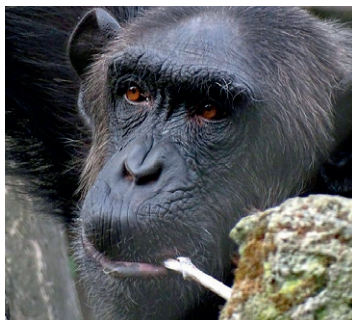
Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist auch die Struktur und Funktion des Verdauungsapparates, welcher sich stark im Tierreich unterscheidet.

Wir möchten Ihnen Tiere vorstellen, die sich auf ungewöhnliche Art ernähren.



Koalas: Die in Australien vorkommenden Koalas dürfen als Feinschmecker im Tierreich gelten. Sie ernähren sich von mehreren Kilo Eukalyptus, wobei sie hier äußerst wählerisch sind. Von den 300 Eukalyptusarten fressen Koalas lediglich 12 Arten. Abhängig von der Jahreszeit und der Region entscheiden Koalas, ob die Eukalyptusblätter ihren Ansprüchen genügen.

Schimpansen: Ähnlich wie wir Menschen, die sich bei Krankheit besonders ernähren, wissen auch Schimpansen sich zu helfen. So zupfen sie bestimmte Blätter von verschiedenen Bäumen und vertreiben so Darmparasiten. Dabei bevorzugen sie



haarige Blätter, die den Magen reizen und Durchfall verursachen. So spülen die Schimpansen die Parasiten aus dem Darm.



Asiatische Zibetkatzen: Die asiatische Zibetkatze frisst kleinere Nagetiere, Vögel, Schnecken und auch Insekten. Gelegentlich frisst sie auch Früchte. Zu einem Lieblingsgetränk gehört ein bestimmter Palmensaft, der bereits etwas gegoren ist. Dadurch hat der Palmensaft einen Alkoholgehalt, der dazu führt, dass die Zibetkatze betrunken durch die Gegend torkelt.



Afrikanische Eierschlangen: Zu den Nahrungsspezialisten zählen die Afrikanischen Eierschlangen, die sich ausschließlich von Vogeleiern ernähren. Sie haben fast keine Zähne und die vier Kiefferteile sind lediglich

durch Sehnen verbunden. Dadurch können sie ihren Unterkiefer aushängen und Eier verschlucken, die größer sind als ihr Kopf. Hinzu kommt, dass die ersten Halswirbel so gestaltet sind, dass diese durch eine sägende Bewegung die Eier zerdrücken. Die Eierschale wird dann wieder ausgewürgt.



Seesterne: Mit ihren kräftigen Armen verdecken Seesterne die Atemöffnung von Muscheln, so dass diese keine Luft mehr bekommen. Mit ihren Saugfüßen heften sie sich an die Schalenklappen und ziehen die Muscheln auseinander. Durch eine kleine Öffnung stülpen die Seesterne ihren Magen nach außen ins Innere der Muschel und verdauen so die Weichteile der Muschel. Ist die Nahrung vorverdaut, zieht der Seestern den Magen wieder in den Körper.



Hyänen: Zu den typischen Allesfressern gehören die Hyänen. Sie fressen jedoch nicht nur Fleisch, sondern auch Pflanzenteile und Eier. Dank ihres kräftigen Kiefers können sie sogar Knochen, Hufe und Hörner verspeisen. Gemeinsam mit Geiern erledigen sie eine wichtige Aufgabe in der Natur und beseitigen das Aas, wodurch Krankheiten im Tierreich vermieden werden.



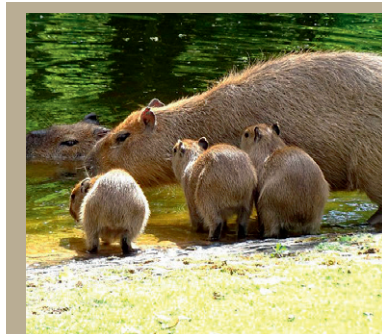
Brillenpinguine: Brillenpinguine sind die einzige Pinguinart, die in Afrika lebt. Sie ernähren sich hauptsächlich von Schwarmfischen, wie zum Beispiel Sardinen, Sardellen und Makrelen. Dabei jagen Brillenpinguine im Verbund und können eine Geschwindigkeit von bis zu 20 km/h erreichen. Auf der Suche nach Nahrung schwimmen sie bis zu 110 km weit. Im Tierreich gibt es wenige Tiere, die so eine weite Strecke in der Nahrungssuche zurücklegen.

Tiere mit mehr als einem Magen: Hirsche, Antilopen, Rinder, Schafe und Ziegen sowie Giraffen und Kamele haben nicht nur einen Magen, sondern gleich vier: Pansen, Netzmagen, Blättermagen und Labmagen. Sie zählen zu den sogenannten Wiederkäuern. Die Tiere nehmen Futter auf und zerkauen es zunächst sehr grob. Dabei entstehen Futterportionen, die kurzzeitig im ersten Vormagen (Pansen) zwischengelagert werden. Im Pansen lebt eine Fülle von verschiedenen Mikroorganismen. Nach einiger Zeit würgen sie den Panseninhalt nochmals portionsweise ins Maul, zerkauen ihn gründlich und schlucken ihn wieder hinunter. Die Mikroorganismen zerlegen ihn währenddessen, setzen Nährstoffe frei. Sie spalten bei der Verdauung die zellulösen Pflanzenstoffe und geben somit daraus weitere wertvolle Energie frei.

Drei Jungtiere bei den Wasserschweinen im Zoo

Auf dem Erweiterungsgelände vom Zoo Berlin gibt es dreifachen Nachwuchs bei den Wasserschweinen. Das eng mit dem Meeresschweinchen verwandte Wasserschwein ist das größte Nagetier der Welt. Seine Lieblings Speisen sind Wasserpflanzen, Kräuter, Baumrinde und Gras, was ihm von den Guarani-Ureinwohnern den Namen „Capybara“ - „Herr des Grases“ einbrachte. Das dämmerungsaktive Wasserschwein lebt in Südamerika. Es bevorzugt Sumpfgebiete, Flüsse, Mangroven- und Regenwälder sowie Savannen.

Foto: Monika Kochhan



Impressum

Herausgeber: Stiftung Hauptstadtzoos
Am Tierpark 41, 10319 Berlin

V.i.S.d.P.: Thomas Ziolko

Auflage: 5.000 Stück

Tel. 030-51 53 14 07

info@stiftung-hauptstadtzoos.de

www.stiftung-hauptstadtzoos.de

Spendenkonto:

Stiftung Hauptstadtzoos

Deutsche Bank

IBAN: DE58 1007 0000 0055 4410 00

BIC: DEUTDE33XXX